



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Wege aus der Sackgasse

Ökumenische Kampagne 2010: *Stoppt den unfairen Handel!*

Werkheft Liturgie 2010, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 26

5. Fastensonntag: Wege aus der Sackgasse

Predigttexte: Jes 43,16-21 und Phil 3,8-14

Autorin: Sarah Aebersold, Priesterin, Stein/AG

Junge Menschen fürchten sich davor, nach dem Lehrabschluss vor dem Nichts zu stehen. Menschen im besten Alter sorgen sich wegen der sinkenden Zinsen um ihre Pension. Familien stehen vor der Wahl: Entweder beide Elternteile arbeiten oder der Gürtel muss enger geschnallt werden. Die Weltwirtschaftskrise hinterlässt überall ihre Spuren. Für viele Menschen im Süden wird die aktuelle Krise zu einem Überlebenskampf. Felipe, dem Vater einer vierköpfigen brasilianischen Familie, wurde soeben seine Arbeitsstelle gekündigt. Wie es im nächsten Monat weitergehen soll, weiss niemand. Weder der Schulbesuch der Kinder noch das tägliche Essen sind dann noch gesichert. Felipe und seine Familie sind keine Ausnahme. Die Weltbank rechnet damit, dass auf Grund der aktuellen Weltwirtschaftskrise zusätzliche 53 Millionen Menschen unter die Armutsgrenze fallen werden. Laut der UN hat dies zur Folge, dass jeder siebte Mensch auf dieser Welt nicht mehr genug zu essen haben wird.

Die Misswirtschaft der letzten Jahrzehnte hat uns in eine Sackgasse geführt. So kann es nicht weitergehen, wenn die Würde und das Recht auf Nahrung aller Menschen nicht zur Farce werden sollen. Die über alles erhabene Wirtschaftsordnung, in der der freie Markt und der maximale Gewinn oberste Maxime sind, ist ins Wanken geraten.

Gott schafft Wege aus der Sackgasse

Für das Volk Israel, das unter der babylonischen Gefangenschaft litt, war das Leben in der Fremde ebenfalls zu einer unerträglichen Last geworden. Das Volk schien in einer Sackgasse gefangen. In Babylon zu bleiben hiess, sich selbst aufzugeben. Doch wohin konnte es gehen? Die unwirtliche Wüste stellte ein schier unüberwindbares

Hindernis für den Rückweg nach Hause dar. Gab es für das Volk überhaupt noch Hoffnung?

Ja, meint der Prophet Jesaja. Denn das Volk Israel ist nicht zum ersten Mal in einer Sackgasse. Beim Auszug aus Ägypten stand es schon einmal vor dem Aus: vor sich das Meer und hinter sich die Verfolger. Wie Gott damals einen Weg durchs Meer bahnte, wird er sie auch diesmal sicher durch die Wüste zurück in ihr Land führen. Ja, dieser zweite Auszug wird den ersten sogar in den Schatten stellen.

Für Jesaja hat Gott die Kraft, lebensfeindliche Situationen zu verwandeln. Gottes Verheissung, dass es einen Weg aus der Sackgasse gibt, macht Mut. Sie löst die Menschen aus der Resignation heraus, lässt uns träumen und eröffnet neue Handlungsperspektiven.



Die neue Lebenswirklichkeit

Für Paulus wiederum hat die Frage, wie eine lebensfeindliche Situation überwunden werden kann, in Christus die Antwort gefunden. In der Begegnung mit dem Auferstandenen ist für ihn neu definiert worden, was wirklich zählt. Gott hat ihn durch Christus von einem egozentrischen Leben zu einem Leben des Mitleidens und der Solidarität berufen. Auch wir sind aufgerufen, Christus zur alles bestimmenden Mitte unseres Le-

bens werden zu lassen. Damit stellt sich die Frage, wie eine Wirtschaftsordnung aussieht, die Christus ins Zentrum stellt und von seinen Werten geprägt ist.

Eine mögliche Alternative

Die Solidarische Ökonomie (Economia Solidária) – siehe Aktionsmagazin Seite 6 – ist ein Wirtschaftskonzept, welches das Gemeinwohl ins Zentrum stellt. Kleinbauern und Kleinbäuerinnen schliessen sich zu Genossenschaften zusammen. Es entstehen kleine regionale Tauschmärkte. Über die Verwendung eines allfälligen Ertragsüberschusses wird gemeinsam entschieden. Eine Gemeinschaft unterstützt beispielsweise ein Mitglied, das eine Missernte erlitten hat. Eine andere Gruppe schafft eine Maschine an, die den landwirtschaftlichen Anbau erleichtert. Schliesslich haben sie gemeinsam eine bessere Ausgangslage, um als Handelspartner von Grossfirmen aufzutreten.

Bei uns für einen gerechten Welthandel eintreten

Ob Ansätze wie die Solidarische Ökonomie eine Chance haben, entscheiden wir mit, beispielsweise durch die Wahl der Produkte, die in unserem Einkaufskorb landen. Regionale und saisonale Produkte schonen die Umwelt und fördern die lokalen Märkte. Fair-Trade-Angebote garantieren den Produzentinnen und Produzenten ein lebenssicherndes Einkommen und damit eine menschenwürdige Existenz.

Der tägliche Einkauf ist ein kleiner, aber wichtiger Schritt hin zu einer Wirtschaft, die den Menschen dient – zu einer Wirtschaft, die sich nicht am Gewinn, sondern an der Mitmenschlichkeit orientiert.

Fürbitten zu der Predigtanregung sind auf www.oekumenischekampagne.ch unter «Liturgie» zu finden.